



Diakonie
Michaelshoven



Wohnhilfen OBERBERG

Evaluationsbericht 2015

Bearbeitung:

Susanne Hahmann, Rainer Schröder, Andrea Steinbinder, Olaf Seibert, Udo Schmidt, Wilfried Fenner, Hartwig Zehl, Stefan Wessels
Diakonie Michaelshoven e.V. – Wohnhilfen Oberberg
Karlstraße 1, 51643 Gummersbach
Fon: 02261 96906-0
Mail: wohnhilfen-oberberg@diakonie-michaelshoven.de
Internet: www.diakonie-michaelshoven.de

Sofie Eichner, Alexander Sbosny
STADTRAUMKONZEPT GmbH
Huckarder Straße 12, 44147 Dortmund
Fon: 0231 5323446
Mail: sbosny@stadtraumkonzept.de
Internet: www.stadtraumkonzept.de

Gefördert vom Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen im Aktionsprogramm „Obdachlosigkeit verhindern“.

Gummersbach/Dortmund, 31.03.2016

INHALTSVERZEICHNIS

1. Hintergrund	4
2. Die Wohnhilfen Oberberg 2015	8
2.1 Angebot	8
2.2 Nachfrage	12
3. Arbeiten die Wohnhilfen Oberberg... ..	15
3.1 bedarfsgerecht?.....	15
3.2 ergebnisorientiert?	16
3.3 kooperativ?	16
3.4 sozialräumlich?	17
4. Ausblick.....	18

1. HINTERGRUND

Die Angebote für Menschen in Wohnungsnotfällen im Oberbergischen Kreis haben eine Tradition der bedarfsgerechten und ortsnahen Hilfe.

Die „Sozialen Hilfen Oberberg“ waren und sind wohnortnah ausgerichtet und bieten Fachberatung und Ambulant Betreutes Wohnen an verschiedenen Standorten in den drei Teilregionen des Kreises: Nord, Mitte und Süd. Die Angebote waren und sind gut in die örtlichen Kooperationsstrukturen eingebunden. Haus Segenborn als stationäres Angebot für Personen mit einem entsprechenden Hilfebedarf nach § 67 SGB XII bzw. § 53 SGB XII in der Nähe von Waldbröl prägte gemeinsam mit den dortigen Arbeitsbereichen über lange Jahre die starke Marke der Diakonie Michaelshoven im Oberbergischen Kreis.

Von 2011 bis 2015 befand sich das etablierte Hilfesystem in einem konzeptionellen Umbauprozess. Gefördert im Aktionsprogramm „Obdachlosigkeit verhindern“ des Ministeriums für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen wurde dafür ein Rahmenkonzept erarbeitet. Die Weiterentwicklung der „Sozialen Hilfen Oberberg“ in die „Wohnhilfen Oberberg“ beinhaltet vier zentrale Veränderungen:

- **Mehr Durchlässigkeit:** Die vorhandenen Angebote für wohnungslose und von Wohnungsnot bedrohte Menschen wurden organisatorisch in drei Regionalteams zusammengeführt und teilweise räumlich gebündelt.
- **Breite Vor-Ort-Präsenz:** die stationären Angebote werden dezentralisiert. Damit sind trotz ländlicher Struktur ortsnah alle Angebotsformate vorhanden.

- **Differenzierung:** die Erweiterung um Angebote zur Tagesstrukturierung sowie spezifische Hilfen für Frauen mit komplexem Hilfebedarf und junge Erwachsene erfolgt schrittweise.
- **Verbindlichere Zusammenarbeit:** die verbindlichere Regelung der Schnittstellen zu wichtigen Kooperationspartnern vor Ort wird angestrebt.

Im Sommer 2013 wurde das Rahmenkonzept den Kostenträgern und Kooperationspartnern vorgestellt, die das Vorhaben in der Beiratssitzung am 21.06.2013 verabschiedeten. Seitdem läuft die Umsetzungsphase, in der die Regionalteams zusammengestellt, neue Bürostandorte und Wohneinheiten angemietet und Kooperationsgespräche geführt werden. Ende des Jahres 2015 wurde der Umbauprozess abgeschlossen.

Ein wesentlicher Bestandteil des Rahmenkonzeptes ist es, ein geeignetes Verfahren zu entwickeln, um den Umbauprozess systematisch zu evaluieren und die Qualität der Angebote dauerhaft zu sichern und weiterzuentwickeln. Dazu gehörte es, neue Erhebungsinstrumente zu entwickeln und anzuwenden, um die Wirkungsweise der Wohnhilfen Oberberg sichtbar zu machen. Darüber hinaus wurden etablierte Vorgehensweisen und Produkte (z.B. im Hinblick auf die Datenverwaltung und die jährlichen Geschäftsberichte) angepasst und weiterentwickelt.

Der aktuelle Evaluations- und Jahresbericht dokumentiert die Ergebnisse des Evaluationsverfahrens 2015. Er richtet sich an alle Mitarbeitenden der Wohnhilfen Oberberg als Gesamtschau der gemeinsam erarbeiteten Ergebnisse. Der Bericht dient darüber hinaus der Dokumentation gegenüber dem Kostenträger. Er soll aber vor allem Grundlage sein für eine gemeinsame Diskussion über aktu-



ellen Entwicklungen und die notwendigen Veränderungen.

Der Bericht und eine Kurzfassung des Berichts stehen auf der Internetseite der Wohnhilfen Oberberg:

<http://www.diakonie-michaelshoven.de/angebote/menschen-in-schwierigen-lebenslagen/wohnhilfen-oberberg/>

Auf dieser Seite finden Sie ebenfalls eine Übersicht über das Hilfesystem, das Rahmenkonzept, Unterkonzepte, die Regionalteam- und Angebotsflyer und eine Auswahl von Presseberichten über die Arbeit der Wohnhilfen.

Evaluationsverfahren

Grundsätzlich gilt, dass die für die Evaluation festgelegten Indikatoren noch keine Zielmargen enthalten. Um zu bewerten, ob die Indikatoren eine positive oder negative Entwicklung anzeigen, bedarf es daher einer strukturierten Diskussion mit Blick auf das Zielsystem – einem Evaluationsverfahren.

Das Evaluationsverfahren wurde gemeinsam von STADTRAUMKONZEPT und dem Evaluationsteam entwickelt und in einem Evaluationskonzept festgehalten.

Das Verfahren besteht aus **fünf Stationen**. Nacheinander umgesetzt ergeben diese eine Evaluationsschleife (siehe Grafik). Innerhalb einer Evaluationsschleife wird die Wirkungsweise der Wohnhilfen Oberberg erfasst, bewertet, und dokumentiert. Für das Jahr 2014 wurde in der Zeit vom 01.01.2015 bis zum 30.06.2015 erstmals eine solche Evaluationsschleife durchgeführt. Seitdem wird das Verfahren jährlich wiederholt.

Evaluationsschleife 2015

Zum Stichtag 31. Dezember 2015 wurden alle Informationen zu den im Evaluationskonzept benannten Indikatoren zusammengetragen (**Station 1**). Als Datenquellen wurden verwendet:

- Statistikblatt aus SENSO iHM (Datenerfassung zu den Hilfesuchenden in allen Angeboten)
- Erfassung der Ausstattung und Erreichbarkeit der Regionalteams (Angebote, Personalstellen, räumliche Situation, Öffnungszeiten)
- Rückmeldungen aus den Regionaltreffen der Wohnhilfen Oberberg
- Rückmeldungen aus den Treffen des Gemeindepsychiatrischen Verbunds
- Rückmeldungen aus den Bewohnerversammlungen
- Rückmeldungen von Mitarbeitenden
- Pressespiegel
- Übersicht der Besprechungs- und Kommunikationsstrukturen
- Erfassung der ehrenamtlich engagierten Personen
- Übersicht der Teilnahme an Fortbildungen und Fachtagungen

Alle genannten Informationen wurden im Januar 2016 im Rahmen von drei halbtägigen Regionalklausuren den Regionalteams vorgestellt, besprochen und ausgewertet (**Station 2**).

Im Februar 2016 fand dann ein interner Evaluationsworkshop statt (**Station 3**). Darin diskutierte das Evaluationsteam auf der Basis der Erkenntnisse aus den Regionalklausuren, ob und wie die gesetzten Ziele (siehe Zielsystem) erreicht wurden. STADTRAUMKONZEPT moderierte den Workshop.

Die Ergebnisse der vorangegangenen Stationen fasst der Evaluationsbericht (**Station 4**) zusammen. Er gibt einen Überblick über den Stand der Umsetzung und der Zielerreichung. Zudem werden Schlussfolgerungen für die weitere organisatorische und inhaltliche Arbeit in den

Angeboten gezogen. Der Bericht wurde von STADTRAUMKONZEPT in enger Abstimmung mit dem Evaluationsteam erstellt.

Auf der Basis des Evaluationsberichtes streben die Wohnhilfen Oberberg – wie im Vorjahr – wieder einen Dialog mit dem Kostenträger und den lokalen Kooperationspartnern an (**Station 5**). Neben einem gemeinsamen Workshop wird es dazu eine Kurzfassung des Evaluationsberichtes geben („White Paper“), die in die politischen Gremien des Kreises und den Sozialraum weitergegeben werden kann. Ziel ist es, einen aktiven Beitrag zur sozialpolitischen Diskussion im Oberbergischen Kreis zu leisten.

Evaluationsteam

Die Evaluation der Wohnhilfen Oberberg wird von einem Evaluationsteam gesteuert. Darin vertreten sind die Teamleitungen der drei Regionalteams, der Statistikbeauftragte für das Datenerfassungssystem SENSO iHM, ein Betroffenenvertreter und die Geschäftsbereichsleitung. Inhaltlich und methodisch unterstützt wird das Team durch die STADTRAUMKONZEPT GmbH.

Grundlagen der Evaluation

Jede Evaluation braucht eine transparente Grundlage aus Zielen, Indikatoren und Informationsquellen. Das Zielsystem für die Evaluation der Wohnhilfen Oberberg basiert auf dem Rahmenkonzept (September 2015). Es ist Teil des Evaluationskonzeptes, welches das Verfahren, die einzelnen Umsetzungsschritte und Verantwortliche benennt. Auf Basis der im Rahmen der Evaluation gemachten Erfahrungen wird das Evaluationskonzept einschließlich der dazugehörigen Instrumente (Flussdiagramm, Protokollvorlagen, Checklisten etc.) laufend angepasst.

Zielsystem

Die Wohnhilfen Oberberg arbeiten...			
bedarfsgerecht	ergebnisorientiert	kooperativ	sozialräumlich
<p>Ziel 1:</p> <p>Die Hilfen werden an ihren Standorten angenommen.</p> <p>Ziel 2:</p> <p>Die Hilfen sind flexibel und reagieren auf Bedarfsveränderungen.</p> <p>Ziel 3:</p> <p>Die Hilfen berücksichtigen die individuellen Merkmale, Ressourcen und Wünsche der Hilfesuchenden und der Bewohner/-innen.</p>	<p>Ziel 4:</p> <p>Hilfesuchende und Bewohner/-innen werden bei der Bewältigung akuter Krisen unterstützt.</p> <p>Ziel 5:</p> <p>Hilfesuchende und Bewohner/-innen erhalten Hilfen, in deren Zentrum die Normalisierung der Lebenslagen steht.</p> <p>Ziel 6:</p> <p>Der Hilfeprozess wird möglichst schnell erfolgreich beendet.</p>	<p>Ziel 7:</p> <p>Die Wohnhilfen Oberberg sind im Oberbergischen Kreis unter allen relevanten Akteuren bekannt.</p> <p>Ziel 8:</p> <p>Die Schnittstellen innerhalb der Wohnhilfen Oberberg und zu anderen relevanten Systemen sind verbindlich geregelt.</p> <p>Ziel 9:</p> <p>Die Wohnhilfen Oberberg leisten einen aktiven Beitrag zur sozialpolitischen Diskussion im Oberbergischen Kreis.</p>	<p>Ziel 10:</p> <p>Die Hilfen werden von Regionalteams organisiert. Die Grenzen zwischen den Funktionsbereichen sind durchlässig.</p> <p>Ziel 11:</p> <p>Die Hilfen sind im Sozialraum verankert (präsent und vernetzt) und zeigen sich für diesen verantwortlich.</p> <p>Ziel 12:</p> <p>Die Hilfen sind aufsuchend und niederschwellig.</p>

2. DIE WOHNHILFEN OBERBERG 2015

2.1 ANGEBOT

Im Laufe des Jahres 2015 sind die „Sozialen Hilfen Oberberg“ organisatorisch und konzeptionell in die „Wohnhilfen Oberberg“ übergegangen. Kernstück dieses neuen Gesamthilfesystems sind die drei Regionalteams (Regionalteam Nord mit Hauptsitz in Wipperfürth, Regionalteam Mitte mit Hauptsitz in Gummersbach, Regionalteam Süd mit Hauptsitz in Waldbröl), die wohnortnah alle benötigten Hilfen für wohnungslose oder von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen anbieten. Dieses Angebotsspektrum umfasst:

- **Fachberatungsstelle Wohnungsnot (FBS):** Die Fachberatung soll helfen, besondere soziale Schwierigkeiten der Hilfesuchenden abzuwenden, zu beseitigen, zu mildern oder ihre Verschlimmerung zu verhindern. Sie unterstützt u.a. bei Wohnungssicherung, Wohnungssuche, Klärung von Ansprüchen gegenüber Behörden und stellt bei Bedarf den Kontakt zu anderen sozialen Fachdiensten her. Die FBS wird in Kooperation der Diakonie Michaelshoven, der Diakonie An der Agger und dem Caritasverband für den Oberbergischen Kreis geführt. Neben der Beratung an festen Standorten leisten die Mitarbeitenden aufsuchende Arbeit an Szenetreffpunkten, offenen Essensangeboten, in Notunterkünften und in von Wohnungslosigkeit bedrohten Haushalten. Bereits vor dem Umbauprozess war die FBS sozialräumlich orientiert und an drei Hauptstandorten im Kreis tätig: in Waldbröl (jetzt Teil des Regionalteams Süd), Gummersbach (jetzt Teil des Regionalteams Mitte) und Radevormwald (jetzt Teil

des Regionalteams Nord). Außerdem wurden und werden Sprechstunden in fünf weiteren Städten und Gemeinden angeboten.

- **Ambulant Betreutes Wohnen nach §67 SGB XII für Menschen in schwierigen Lebenslagen und mit besonderen sozialen Problemen - (BeWo):** Das Ambulant Betreute Wohnen nach §67 SGB XII unterstützt Frauen und Männer in besonderen sozialen Schwierigkeiten bei der Wohnungs- und Existenzsicherung, bei der Entwicklung von persönlichen und beruflichen Perspektiven, bei gesundheitlichen Fragen und bei der sozialen Teilhabe. Schon vor dem Umbauprozess waren die Bürostandorte flächendeckend im Oberbergischen Kreis verteilt (Wipperfürth, Gummersbach, Waldbröl). Daneben betreuten die Mitarbeitenden 2015 auch wieder einige Hilfesuchende am Bürostandort in Ruppichterath, an der Schnittstelle zum angrenzenden Rhein-Sieg-Kreis.

Die Hilfen werden in der Regel aufsuchend und begleitend erbracht.

- **Ambulant Betreutes Wohnen nach §53 SGB XII für sucht- und psychisch kranke Menschen (BeWo):** Das Ambulant Betreute Wohnen nach § 53 SGB XII unterstützt Frauen und Männer mit einer wesentlichen seelischen Behinderung oder Suchterkrankung beim selbstständigen Wohnen, bei der Alltagsbewältigung und bei der sozialen und beruflichen Teilhabe. Ebenso wie beim BeWo nach § 67 waren die Bürostandorte schon vor dem Umbauprozess flächendeckend im Oberbergischen Kreis verteilt (Wipperfürth, Gummersbach, Waldbröl). Die Hilfen werden in der Regel aufsuchend und begleitend erbracht.

- **Stationäre Hilfen für Frauen und Männer:**

Die stationären Hilfen sollen den Bewohnerinnen und Bewohnern die Teilnahme am Leben in der Gemeinschaft ermöglichen, indem sie umfassende Unterstützung bei der Überwindung ihrer besonderen sozialen Schwierigkeiten leisten. Vor dem Umbauprozess bestand das stationäre Angebot im Oberbergischen Kreis aus Haus Segenborn (jetzt Teil des Regionalteams Süd), flankiert durch zwei dezentrale Wohngruppen. Im Zuge des Umbauprozesses wurden im Haus Segenborn Plätze abgebaut, das Modell der Wohngruppen auch im Kreisnorden (8 Plätze) und in der Kreismitte (25 Plätze) aufgebaut und in Hilfen für komplexe und weniger komplexe Bedarfslagen differenziert. Zu den Veränderungen in Haus Segenborn gehört es, dass Doppelzimmer abgebaut und abschließbare Einzelzimmer geschaffen werden. Perspektivisch steht am Standort Segenborn ein Apartmenthaus mit 13 Einheiten zur Verfügung.

- **Tagesstrukturierende Maßnahmen:**

Im Rahmen des BeWo und der stationären Hilfen werden auch unterstützende Maßnahmen zur Schaffung einer Tagesstruktur angeboten – ein wichtiges Element zur Stabilisierung und Bestärkung der Hilfesuchenden. Im Rahmen des Umbauprozesses werden die tagesstrukturierenden Angebote kreisweit neu aufgestellt. Es werden je nach Standort tagesstrukturierende Angebote in den Bereichen Hauswirtschaft, Haustechnik, Küche, Landwirtschafts- und Anlagenpflege vorgehalten.

Der Umbauprozess von den „Sozialen Hilfen Oberberg“ zu den „Wohnhilfen Oberberg“ stellt sich für die einzelnen Regionalteams im Jahr 2015 wie folgt dar:

Regionalteam Nord

Das Regionalteam Nord ist für die Kommunen Wipperfürth, Radevormwald, Lindlar und Hückeswagen zuständig. Hauptsitz ist Wipperfürth. Die Regionalteamleitung liegt bei Andrea Steinbinder. Die FBS bietet im Kreisnorden Sprechzeiten in Wipperfürth (montags 8:00 bis 12:00 Uhr; donnerstags 8:00 bis 11:00 Uhr; Hochstraße 14) Radevormwald (dienstags 8:30 bis 10:30 Uhr; freitags 10:30 bis 12:00 Uhr; Hohenfuhstraße 16), in Lindlar (freitags 10:30 bis 12:00 Uhr; Rathaus) und in Hückeswagen (donnerstags 14:00 bis 15:30 Uhr; Marktstraße 47).

2015 standen für die Hilfen im Kreisnorden 8 Mitarbeitende zur Verfügung. In ihrer fachlichen Kompetenz wurden die Mitarbeitenden auch in 2015 durch die Teilnahme an verschiedenen Fortbildungen geschult. Außerdem nahmen sie regelmäßig an einer Team- und Fallsupervision teil.

Die stationären Hilfen im Kreisnorden (acht Wohneinheiten) für Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten und weniger komplexem Hilfebedarf waren (und sind) noch im Aufbau. Drei Wohngruppen mit 8 Plätzen konnten 2015 aufgebaut werden, davon konnten zwei Plätze zu Beginn des Jahres 2016 bereits belegt werden. Perspektivisch sollen im stationären Bereich auch Frauen aufgenommen werden. Mittlerweile konnten geeignete, zentral gelegene Räumlichkeiten in Wipperfürth für das Regionalteam Nord (FBS, Ambulant Betreutes Wohnen 67 und 53 SGB XII, Tagesstrukturierung und Stationäre Hilfe) angemietet werden. Die Eröffnung erfolgte im Februar 2016. Der Aufbau des Standorts wird das Team in 2016 beschäftigen.

Regionalteam Mitte

Das Regionalteam Mitte ist für die Kommunen Gummersbach, Marienheide, En-

gelskirchen und Bergneustadt zuständig. Hauptsitz ist Gummersbach. Die Regionalteamleitung liegt bei Wilfried Fenner. Die FBS bietet in der Kreismitte Sprechzeiten in Gummersbach (montags bis freitags 8:00 bis 12 Uhr) und in Bergneustadt (1. und 3. Donnerstag, 8:30 bis 10:00 Uhr; Jobcenter, Othestraße 2a).

2015 standen für die Hilfen in der Kreismitte 22 Mitarbeitende zur Verfügung. In ihrer fachlichen Kompetenz wurden die Mitarbeitenden in 2015 durch die Teilnahme an verschiedenen Fortbildungen geschult. Außerdem nahmen sie regelmäßig an einer Team- und Fallsupervision teil.

Die stationären Hilfen in der Kreismitte sollen perspektivisch sechs Wohngruppen mit 25 Wohneinheiten für Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten und weniger komplexem Hilfebedarf umfassen. Fünf Wohngruppen mit 19 Plätzen konnten in 2015 belegt werden. Die Büros der FBS, der BeWo- Angebote, der Tagesstruktur und der Stationären Hilfe in Gummersbach an der Karlstraße wurden in 2015 rege genutzt.

Regionalteam Süd

Das Regionalteam Süd ist für die Kommunen Nümbrecht, Wiehl, Waldbröl, Morsbach und Reichshof zuständig. Hauptsitz ist Waldbröl. Die Regionalteamleitung liegt bei Olaf Seibert und Udo Schmidt. Die FBS bietet im Kreissüden Sprechzeiten in Waldbröl (mittwochs und donnerstags 9:00 bis 12:00 Uhr) und in Wiehl (freitags 9:00 bis 10:00 Uhr; Jugendcafé „Checkpoint“, Hauptstraße 29). Die Räumlichkeit in der Brölbahnstraße in Waldbröl ist in 2015 weiterhin der Standort für die Fachberatung und die BeWo- Angebote. Darüber hinaus wurde ein weiteres Büro für die Regionalteamleitung angemietet. Diese Räumlichkeiten können optional als weitere Arbeitsplätze auch von den BeWo Mitarbeiten-

den genutzt werden. Insgesamt haben sich die Beratungszeiten der Mitarbeitenden in diesem Jahr nicht erweitert. Sie sind aber mit mobilen, internetfähigen Telefonen ausgestattet.

2015 standen für die Hilfen im Kreissüden 30 Mitarbeitende zur Verfügung. Die fachliche Kompetenz der Mitarbeitenden wurde in 2015 durch die Teilnahme an verschiedenen Fortbildungen geschult. Außerdem nahmen sie regelmäßig an einer Team- und Fallsupervision teil.

Die stationären Hilfen im Kreissüden befanden (und befinden) sich in der Umstrukturierung. Ebenso die tagesstrukturierenden Angebote. Vorgehalten werden Wohneinheiten mit sechs Plätzen für Frauen (in Waldbröl) und eine Wohngruppe mit fünf Wohneinheiten für Männer in Nümbrecht- Benroth sowie Haus Segenborn mit 50 Wohnplätzen.

Haus Segenborn ist eine Einrichtung nach §67 SGB XII, in der wohnungslose Frauen und Männer eine Anlaufstelle in existentiellen Not- und Krisensituationen finden. Außerdem werden Menschen gemäß §35 SGB XII unterstützt, die auch nach einem längeren Aufenthalt in Haus Segenborn weiterhin der stationären Hilfe bedürfen. Angeschlossen an die Einrichtung ist ein landwirtschaftlicher Bioland-Betrieb. Die Stammeinrichtung mit vier Wohnhäusern, Verwaltungs- und Wirtschaftsgebäuden sowie Stallanlagen befindet sich in der Nähe der Ortschaft Benroth (50 Plätze in Einzel- und Doppelzimmern in Wohn- und Appartementshäusern sowie Wohn- und Unterstützungsangebot für wohnungslose Menschen mit einem langfristigen Hilfebedarf nach §35 SGBXII). In Segenborn wurde 2015 die Anzahl der Doppelzimmer von 11 auf 5 reduziert. In 2016 werden 13 Apartments mit eigener Kochzeile und Sanitärbereich bezugsfertig; die verbleibenden Doppelzimmer werden abgebaut.



Wohnhilfen OBERBERG

Wohnhilfen Oberberg Nord

- Fachberatungsstelle Wohnungsnot
- Ambulant Betreutes Wohnen für Menschen in Wohnungsnot, mit psychischen Belastungen und Suchtproblemen
- Tagesstrukturierung
- Stationäres Wohnen mit 8 Plätzen

Wohnhilfen Oberberg Mitte

- Fachberatungsstelle Wohnungsnot
- Ambulant Betreutes Wohnen für Menschen in Wohnungsnot, mit psychischen Belastungen und Suchtproblemen
- Tagesstrukturierung
- Stationäres Wohnen mit 25 Plätzen

Wohnhilfen Oberberg Süd

- Fachberatungsstelle Wohnungsnot
- Ambulant Betreutes Wohnen für Menschen in Wohnungsnot, mit psychischen Belastungen und Suchtproblemen
- Tagesstrukturierung
- Stationäres Wohnen in Haus Segenborn mit 43 zentralen und 5 dezentralen Plätzen

2.2 NACHFRAGE

Mit den momentan verfügbaren Daten ist eine regionale Darstellung der Nachfrage noch nicht möglich. Die Nachfrage wird deshalb auf der Ebene der einzelnen Angebote beschrieben.

Gesamtentwicklung

Trotz der fortgesetzten Aufbauarbeit und trotz der zusätzlichen Belastung der Mitarbeitenden hat sich auch im Jahr 2015 die Zahl der Menschen, die in den Angeboten der Wohnhilfen Oberberg unterstützt werden konnten, nochmals leicht erhöht. Insgesamt waren dies im Jahr 2015 1.073 Hilfesuchende (im Jahr 2014 waren es 1.003 und 2013 noch 975).

378 der Hilfesuchenden waren Frauen, 695 Männer. Damit lag der Frauenanteil mit 35% leicht erhöht zum Vorjahr und im Vergleich zu den bundesweiten Datensätzen der BAG W auf hohem Niveau (28% laut Schätzung 2014). Der Anteil der Hilfesuchenden mit Migrationshintergrund ist dagegen leicht gesunken und im bundesweiten Vergleich sehr niedrig. Er lag bei unter 10%. Der Anteil Hilfesuchender unter 30 Jahren lag bei 32,1%.

Von den im Jahr 2015 betreuten Personen waren 42,2% akut von Wohnungslosigkeit betroffen (10% mehr als im Vorjahr). Im Gegenzug ist die Zahl der Hilfesuchenden, die nicht als „Wohnungsnotfall“ eingestuft wurden, und bei denen sonstige soziale Schwierigkeiten bearbeitet werden mussten, um rd. 10% auf 20,6% gesunken.

22,5 % der Hilfesuchenden verfügten bei Betreuungsbeginn über keinerlei Einkommen, 91% waren nicht erwerbstätig. Fast 2/3 der Hilfesuchenden lebten vor der Kontaktaufnahme in der eigenen Wohnung (45,7%) oder bei Freunden/Bekanntem (18,5%). Diese Ergebnisse entsprechen den beobachteten Trends der Vorjahre.

Eine bemerkenswerte Verschiebung der Zahlen hat es im Bereich der Vermittlungen gegeben. Hier fällt auf, dass deutlich weniger Hilfesuchende in eigene Wohnungen vermittelt werden konnten. Dies wird auf die angespannte Lage auf dem Wohnungsmarkt zurückgeführt. Die Inanspruchnahme von öffentlichen Notunterkünften hat zugenommen.

FBS

Im Jahr 2015 haben kreisweit 644 Hilfesuchende die FBS genutzt. Pro Person fanden durchschnittlich 2,8 Beratungsgespräche statt. Das sind etwas weniger als im Vorjahr (3,3). Mit Blick auf die Altersstruktur ist festzuhalten, dass der Anteil der unter 30-Jährigen leicht gesunken (von 34,7% im Jahr 2014 auf 31,6%), während der Anteil der Menschen über 60 Jahre weiter leicht anstieg (7,1%).

BeWo nach §67 SGB XII

Insgesamt wurden in 2015 180 Personen betreut. Damit steigt die Zahl der in diesem Angebotssegment betreuten Personen weiter an (148 in 2014, 81 in 2013). Fast die Hälfte der betreuten Personen waren Frauen (46,6%). Die durchschnittliche Verweildauer im Angebot betrug 441 Tage.

BeWo nach §53 SGB XII

Das BeWo für sucht- und psychisch kranke Menschen betreute fast unverändert zum Vorjahr insgesamt 63 Personen (32 Frauen und 31 Männer). Die durchschnittliche Verweildauer – deutlich länger als in der Wohnungslosenhilfe – betrug 1.483 Tage.

Stationäre Hilfe

Der stationäre Bereich war auch 2015 ausgelastet, was die anhaltend hohe Zahl von 262 Anfragen belegt (267 in

2014). 160 Personen konnten Leistungen angeboten werden (im Vergleich zu 152 Personen 2014). Der Anteil an Frauen betrug im stationären Bereich 15%.

39% der Bewohner/-innen sind unter 30 Jahren alt. Nur 17% sind 60 Jahre und älter. Dieses Verhältnis ist u.a. darauf zurück zu führen, dass es einige ältere Bewohner in 2015 verstorben sind.

Notschlafstelle

Neun Personen, davon drei Frauen, haben 2015 die Notschlafstelle am Standort Segenborn genutzt.

Die Nachfrage in den Angeboten der Wohnhilfen Oberberg 2015 im Überblick (+- im Vergleich zum Vorjahr 2014)

	FBS Oberbergi- scher Kreis	BeWo § 67 Oberbergi- scher Kreis	BeWo § 67 Rhein-Sieg- Kreis	BeWo § 53 Oberbergi- scher Kreis	Stationär § 67	Not- schlaf- stelle	Gesamt	%
Hilfesuchende	644 (+5)	180 (+47)	17 (+2)	63 (-1)	160 (+8)	9 (+9)	1.073 (+70)	
Geschlecht								
Frauen	230	84	5	32	24	3	378 (+53)	35 (+3)
Männer	414	96	12	31	136	6	695 (+17)	65 (-3)
Alter								
18-24 Jahre	129	35	3	2	44	-	213 (+24)	20 (+1)
25-29 Jahre	75	28	2	6	18	-	129 (-17)	12 (-3)
30-49 Jahre	238	52	7	27	53	-	377 (+11)	35 (-1)
50-59 Jahre	113	44	4	19	29	-	209 (+23)	20 (+1)
60 Jahre und älter	46	21	1	9	16	-	93 (-8)	9 (-1)
keine Angaben	43	-	-	-	-	9	52 (+37)	4 (+3)
Migrationshintergrund								
ja	56	19	2	10	15	3	105 (-9)	10 (-1)
nein	588	161	15	53	145	6	968 (+79)	90 (+1)

3. ARBEITEN DIE WOHNHILFEN OBER- BERG...

... bedarfsgerecht, ergebnisorientiert, kooperativ und sozialräumlich? Diese Frage haben Mitarbeitende der Wohnhilfen Oberberg im Zuge der zweiten Evaluationsschleife diskutiert. Die Ergebnisse dieses Dialogs zeigen die folgenden Ausführungen. Dabei beziehen sich alle Aussagen, sofern nicht anders angegeben, auf den Berichtszeitraum 2015.

3.1 BEDARFSGERECHT?

Ja, denn das Leistungsangebot ist in allen Regionalteams nun fast planmäßig aufgebaut und wird gut angenommen. Das zeigt die Zahl der Hilfesuchenden, die auch in 2015 leicht gestiegen ist.

An der Karlstraße sind für die Kreismitte die Angebote „unter einem Dach“ gebündelt worden. Dies wird von Mitarbeitenden wie Hilfesuchenden positiv bewertet. Die gemeinsamen Räume tragen zu mehr Austausch, Durchlässigkeit und gegenseitiger Information bei. Der Standort (einschließlich der dezentralen Sprechzeiten) wird von Hilfesuchenden sehr gut angenommen. Die stationären Angebote und das Betreute Wohnen sind weitgehend aufgebaut und belegt.

Im Regionalteam Nord fehlte lange der gemeinsame Bürostandort in Wipperfürth, der nun (2016) eröffnet werden konnte. Die Annahme der Angebote ist noch nicht voll erreicht. Die Belegung der Wohngruppen und des BeWo erfolgt schrittweise. Auch hier werden noch weitere Wohngruppen entstehen.

Im Süden halten die Veränderungen im Haus Segenborn „den Standort leben-

dig“. Gleichzeitig beobachten die Verantwortlichen hier aktuell einen „Flaschenhals“. Die Aufnahmegeschwindigkeit wird beeinflusst durch den Umbau von Doppelzimmern auf Einzelzimmer und die hohe Zahl der Hilfesuchenden mit komplexen Bedarfslagen, für die der Umzug in Wohngruppen noch stockt. Die Aufnahme in das stationäre Angebot ist deshalb teilweise verzögert.

Die Flexibilität der Angebote hat sich in 2015 dennoch weiter erhöht. Dies ist ursächlich verbunden mit dem Ausbau der dezentralen Wohnangebote, mit denen sowohl Männer als auch Frauen, Paare und Alleinerziehende erreicht werden konnten. Die Mitarbeitenden nutzten die neuen, fachbereichsübergreifenden Teamstrukturen zunehmend dafür, schnell und flexibel auf Bedarfe zu reagieren. Die einzelnen Leistungen der Wohnhilfen funktionieren gut miteinander, auch wenn einzelne Elemente, wie z.B. Büroräumlichkeiten Nord oder der Nachtdienst, in 2015 noch fehlen. Bei zwei Zielgruppen gibt es nach wie vor Engpässe in der Versorgung. Für Frauen mit komplexen Bedarfslagen fehlt eine Wohngruppe (in Mitte) und für junge Erwachsene gibt es bisher kein fachspezifisches Angebot.

Die Wohnhilfen Oberberg sind fachlich so ausgerichtet und differenziert, dass sie die individuellen Merkmale, Ressourcen und (möglichst weitgehend) auch die Wünsche der Hilfesuchenden berücksichtigen konnten. An der Ausgestaltung der stationären Angebote im Haus Segenborn (z.B. Einzelzimmer, Möglichkeit zur Selbstversorgung) wurde in 2015 intensiv gearbeitet. Sie wird sich in 2016 deutlich verbessert haben. In der Bewohnerbefragung wurden die Veränderungen bereits sehr positiv bewertet.

Durch die bereichsübergreifende und flexible Angebotsstruktur sind die fachlichen Anforderungen an die Arbeit stark gestiegen. Dem wurde mit einem dezierten Fortbildungsprogramm Rechnung

getragen an denen alle Mitarbeitenden entsprechend der fachlichen Anforderungen teilnahmen.

3.2 ERGEBNISORIENTIERT?

Ja, denn durch die regionale Organisation mit Vertretungsregelungen zwischen den Angeboten sind die personellen Ressourcen für die Unterstützung der Hilfesuchenden vor Ort ausgebaut worden. Es gibt wenige Tage, an denen Angebote geschlossen bleiben müssen. Somit konnte 2015 besser auf akute Krisensituationen eingegangen werden als in den Vorjahren. Noch befindet sich das Hilfesystem aber im Umbauprozess. Personelle Wechsel und Einarbeitungsphasen mussten verkraftet werden.

Das Ziel der Normalisierung verbindet die Mitarbeitenden und die Hilfesuchenden. Es bedeutet die Vorbereitung auf ein eigenständiges Leben in der Gesellschaft. Durch die regionalen Wohngruppen und die Veränderungen im Haus Segenborn (Waschmaschinen, Einzelzimmer, Appartementhaus) ist man dem Ziel in 2015 strukturell einen großen Schritt näher gekommen.

Eine zügige und erfolgreiche Beendigung der Hilfe ist ein Anspruch der Wohnhilfen Oberberg. Allerdings geht es gerade bei komplexeren Hilfebedarfen zunächst um die Stabilisierung. Deshalb sind im Einzelfall auch Wiederaufnahmen im stationären Bereich und im BeWo sowie erneute Beratungskontakte mit der FBS ein Erfolg, nämlich dann, wenn die Hilfesuchenden bereit sind, sich nach einem Abbruch (erneut) bewusst auf die Hilfe einzulassen. Auch für den Landschaftsverband Rheinland (als Kostenträger) hat die erfolgreiche und nachhaltig wirksame Hilfe deutlich Vorrang vor einer schnellen Beendigung.

Wie die Statistiken aus dem Jahr 2015 belegen, war die Verweildauer der Hilfesuchenden in den einzelnen Angebotsformen verschieden (s.o.). Es gibt jedoch keine gravierenden Veränderungen zu den Vorjahren. Im Vergleich zum stationären Bereich nach § 67 SGB XII und dem BeWo nach § 67 SGB XII ist das BeWo nach § 53 SGB XII auf eine deutliche längere Verweildauer der Hilfesuchenden ausgerichtet.

3.3 KOOPERATIV?

Ja, denn die Wohnhilfen Oberberg sind im Oberbergischen Kreis präsent wie nie zuvor und unter allen relevanten Fachakteuren bekannt.

Die etablierten Gremien (Gemeindepsychiatrischer Verbund, Regionaltreffen der FBS) wurden auch im Jahr 2015 zum Austausch und zur Vermittlung im Einzelfall genutzt. Die Wohnhilfen waren in allen Gremien angemessen vertreten. Außerdem leisteten die Wohnhilfen Oberberg auch im letzten Jahr eine beachtliche Pressearbeit. Viele positive Berichte über die Neuorganisation des Gesamthilfesystems und die einzelnen Standorte wurden veröffentlicht. Eine Auswahl finden Sie unter

<http://www.diakonie-michaelshoven.de/angebote/menschen-in-schwierigen-lebenslagen/wohnhilfen-oberberg/>.

Der Name „Wohnhilfen Oberberg“ ist nun auch nicht mehr ganz neu. Er muss sich aber innerhalb der Teams sowie in den Köpfen der Kooperationspartner noch festsetzen. Dazu bedarf es einheitlicher Standards bei der Selbstdarstellung. Mitarbeitende und Teams benötigen dazu teilweise noch ein entsprechendes Briefing. Besonderes Augenmerk gilt dabei dem Südkreis, da das Haus Segenborn eine eigene, über Jahre gewachsene und

bekannte „Marke“ ist. Im Norden gewinnt die gezielte Außendarstellung mit der Eröffnung des Bürostandortes an Bedeutung. Ungeachtet dessen wird die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit von den Mitarbeitenden der Wohnhilfen Oberberg als eine wichtige Daueraufgabe wahrgenommen.

Die Mitarbeitenden haben auch im Jahr 2015 daran gearbeitet, die Schnittstellen sowohl innerhalb der Wohnhilfen Oberberg als auch zu anderen Hilfesystemen (z.B. Jugendhilfe, Jobcenter, gesetzliche Betreuung etc.) verbindlicher zu regeln. Innerhalb der Regionalteams beginnen sich die Arbeitsabläufe einzuspielen bzw. haben sich eingespielt. Um tatsächlich eine regionale Durchlässigkeit der Angebote zu erreichen, sind Hospitationen geplant. Auch an der Struktur der Dienstbesprechungen wird gearbeitet, um sowohl dem teaminternen als auch dem fachspezifischen Bedarf an Austausch gerecht zu werden. Die Wohnhilfen Oberberg sind ein lernendes System, das sich selbst überprüft und immer wieder Veränderungen erprobt. Grundsätzlich funktionieren die Fallvermittlungen intern aber auch extern gut.

Durch die im Kreis etablierten Gremien (Gemeindepsychiatrischer Verbund, PSAG`S, Regionaltreffen der FBS) besteht ein intensiver Austausch zwischen den Fachakteuren. Daneben gehörte es von Anfang an zum Prinzip der Wohnhilfen im ländlich geprägten Oberberg, eng mit anderen Hilfesystemen zu kooperieren, z.B. der Suchthilfe. Die Regionaltreffen der FBS werden mittlerweile von den Regionalteamleitungen wahrgenommen und zu Regionaltreffen für das gesamte Hilfespektrum ausgeweitet.

„Was in unserer Macht stand haben wir getan!“ so lassen sich die Bemühungen der Wohnhilfen Oberberg zusammenfassen, Schnittstellen zu externen Partnern darüber hinaus verbindlicher zu regeln. Die fallbezogene Zusammenarbeit mit den psychosozialen Betreuern den Sozi-

al- und Ordnungsämtern sowie mit dem Kreisgesundheitsamt läuft gut. Mit dem Jobcenter wurde eine Vereinbarung getroffen. Eine verbindlichere Zusammenarbeit mit den fünf kommunalen Jugendämtern im Kreis wurde bisher nicht erreicht. Weitere Schnittstellen, die perspektivisch angegangen werden sollen sind: Hilfen für psychisch Behinderte, Hilfen zur Pflege und die Eingliederungshilfe. 2016 soll der Schwerpunkt zunächst auf den Schnittstellen innerhalb der Teamstrukturen liegen.

Die Wohnhilfen Oberberg haben es sich zum Ziel gesetzt, einen aktiven Beitrag zur sozialpolitischen Diskussion im Oberbergischen Kreis zu leisten. Durch ihre öffentliche Präsenz, die etablierten Gremien und den veränderten Umgang mit den Evaluationsergebnissen (externer Evaluationsworkshop, „White Paper“, Präsentation im Kreissozialausschuss) haben sie die Voraussetzungen dafür im zurückliegenden Jahr verbessert. Konkrete Ergebnisse ihrer Bemühungen konnten die Verantwortlichen bisher jedoch nicht beobachten: „Wir arbeiten noch dran.“

3.4 SOZIALRÄUMLICH?

Ja, denn die Leistungen werden in Regionalteams organisiert und die Präsenz vor Ort ist gestiegen. Die Regionalisierung ist zum Jahresende 2015 räumlich und technisch weitgehend vollzogen. An allen Stellen waren und sind die Regionalteams vollständig besetzt und haben interne Kommunikationsstrukturen aufgebaut. Das Selbstverständnis, ein Team mit Verantwortung für miteinander verzahnte Angebote in einer Region zu sein, muss an allen Standorten jedoch noch weiter wachsen. Das Ziel der Regionalteams, eine regionale Durchlässigkeit der Angebote zu gewährleisten, wurde daher auch noch nicht vollständig erreicht. „Wir

sind besser geworden aber wir können noch daran arbeiten!“.

Mit der Einrichtung der Regionalteams sind die Wohnhilfen Oberberg besser im Sozialraum verankert, d.h. sie sind präsent und zeigen sich für diesen verantwortlich. Während die sozialraumbezogene Arbeit für die FBS schon lange zum Alltagsgeschäft gehört, muss sich der Blick aus den stationären Angeboten und dem BeWo noch auf den Sozialraum ausweiten. Dabei soll es in Zukunft gelingen, nicht nur mit einzelnen, sondern mit allen Kommunen des Oberbergischen Kreises in gleicher Intensität und Qualität zusammenzuarbeiten. „Blinde Flecken“ (vor allem im Süd- und Nordkreis) soll es nicht mehr geben.

Die aufsuchende Arbeit der Wohnhilfen Oberberg ist im Jahr 2015 aus Kapazitätsgründen deutlich reduziert worden. Es gab weniger Kontakte zu Tafeln, Not-schlafstellen und zur offenen Szene, wie es vorher Praxis der FBS gewesen war. Das soll sich in 2016 wieder ändern. Auch durch ein Modellprojekt in Kooperation mit dem Verein für soziale Bildung. Jedes der drei Regionalteams erhält dann über drei Jahre eine halbe Personalstelle gefördert aus dem Europäischen Programm EHAP (Europäischer Hilfsfonds für die am stärksten benachteiligten Personen) für das Aufsuchen im Sozialraum.

Auch die präventive Arbeit ist noch nicht ausreichend aufgebaut. Ein solcher Baustein könnte im Rahmen eines Modellprojekts entwickelt werden.

4. AUSBLICK

Im Mittelpunkt des Jahres 2016 steht die Konsolidierung der Wohnhilfen Oberberg. Für die drei Regionalteams sind die Umsetzung der letzten Veränderungen, die Optimierung der inneren Arbeitsabläufe

und die einheitliche Selbstsicht wichtige Aufgaben. Es werden möglicherweise außerdem zwei neue Leistungsbausteine in die Wohnhilfen integriert: die aufsuchenden Hilfen (EHAP) und der Aufbau von präventiven Hilfen (beantragt im NRW Landesprogramm gegen Wohnungslosigkeit).

Wohnungslosigkeit, Armut und der soziodemografische Wandel sind weiterhin Themen im Oberbergischen Kreis. Die Wohnhilfen werden auch in 2016 ihre Position dazu beziehen:

Die Wohnhilfen Oberberg streben eine bessere Kooperation mit Angeboten zur Betreuung psychisch Kranker und den Senioren- und Pflegeberaterinnen und -beratern im Oberbergischen Kreis an. Gemeinsam mit dem Gesundheitsamt sollen die Themen „Wohnraumversorgung im Alter“ und „Wohnhilfen für psychisch Behinderte“ diskutiert und Lösungsansätze entwickelt werden.

Eine integrierte, kleinräumige Sozialberichterstattung des Kreises könnte mit Erkenntnissen aus dem Evaluationsverfahren unterstützt mehr Resonanz für die Themen der Wohnhilfen Oberberg hervorrufen. Mit dem Kreissozialamt und dem Kreisgesundheitsamt wurde ein erstes Gespräch dazu geführt. Weitere sollen folgen. Auch eine politische Entscheidung steht nach wie vor aus.

Das Thema mangelnder Wohnraum war bereits in den letzten Jahren ein riesiges Thema und hat sich nun weiter dramatisch verschärft. Hier werden die Kommunikation der Bedarfe und der Anstoß von geeigneten Maßnahmen unbedingt erforderlich sein. Der Aufbau von gut funktionierenden präventiven Strukturen der Wohnhilfen Oberberg verbessert zwar die konkrete Situation einzelner Hilfesuchender, schafft aber keinen dringend benötigten bezahlbaren Wohnraum (siehe auch Wohnungsmarktbericht für den Oberbergischen Kreis für 2015).